



01.07.2014

Evaluation Projekt „Zukunft HMS“ (Phase 2)

unter Einbezug der öffentlich-rechtlichen und privaten Anbieter der schulisch organisierten Grundbildung Kauffrau / Kaufmann EFZ

1. Ausgangslage und Evaluationsgegenstand

Seit Inkrafttreten des neuen Berufsbildungsgesetzes per 2004 gelten die von den Handelsmittelschulen (HMS) verliehenen Diplome nicht mehr als gleichwertig zu den EFZ. Wenn die HMS einen eidgenössischen Titel vergeben wollen, müssen sie ihre Bildungsgänge den Anforderungen der kaufmännischen beruflichen Grundbildung anpassen. Um diese Reform erfolgreich zu gestalten, wurde das Projekt «Zukunft HMS» ins Leben gerufen, das in zwei Phasen evaluiert wurde. Der vorliegende Bericht beschreibt die zweite Phase der Evaluation und legt den Fokus auf die Output- und Impact-Ebene. Es wurden alle Anbieter der schulisch organisierten Grundbildung (SOG) – ob öffentlich oder privat – mit einbezogen.

2. Evaluationsmandat

Im Auftrag des SBFi prüfte ein aus drei Büros bestehendes Konsortium folgende Punkte:

- die Ergebnisse der Umsetzung der Bildung in beruflicher Praxis an den Handelsmittelschulen gemäss den Vorgaben, die in den Eckwerten vom 14. Dezember 2007 und in den Richtlinien HMS vom 26. November 2009 definiert wurden. Dabei sollte ermittelt werden, ob diese Vorgaben eingehalten und die Ziele des Reglements Erweiterte Grundbildung Kauffrau/Kaufmann 2003 und der darauf abgestützten Grundlagen erreicht wurden;
- die Konzeptionen der verschiedenen Teile des Qualifikationsverfahrens;
- das Qualifikationsprofil der Lehrpersonen, die an Handelsmittelschulen unterrichten.

3. Resultate

Die Evaluation zeichnet ein genaues Bild der Landschaft der SOG-Anbieter, sowohl für die 57 öffentlich-rechtlichen Schulen (mit kantonalem Leistungsauftrag) als auch für die 50 Privatschulen (ohne kantonalen Leistungsauftrag, bei denen die Ausbildungskosten zulasten der Lernenden gehen). In Bezug auf die Bildung in beruflicher Praxis untersuchte die Evaluation die Umsetzung der im Rahmen des Projekts «Zukunft HMS» eingeführten integrierten Praxisteile (IPT) und gibt nützliche Empfehlungen im Hinblick auf die Umsetzung in den beiden Ausbildungsmodellen – konzentriert und integriert – ab. Ein besonderes Augenmerk galt auch der Rolle des problemorientierten Unterrichts (POU), wobei die Herausforderungen für die Lehrkräfte aufgezeigt wurden. Die Betriebspraktika – Kurz- oder

Langzeitpraktika – wurden ebenfalls einer Prüfung unterzogen. Es werden geeignete Varianten vorgeschlagen, wie Kurzzeitpraktika für alle Seiten gewinnbringend umgesetzt werden können.

Auch wenn es für eine diesbezügliche Beurteilung noch zu früh ist, bietet die Evaluation dennoch eine interessante Übersicht über die ersten Qualifikationsverfahren in den Bildungsgängen der beruflichen Grundbildung in Handelsmittelschulen nach dem integrierten Modell in den Kantonen Genf und Tessin. Die Analyse zeigt, dass die Vorgaben bezüglich Konzeption erfüllt wurden. Der Schwierigkeitsgrad der schriftlichen Prüfung für die HMS-Kandidatinnen und -kandidaten ist mit demjenigen der betrieblich organisierten Grundbildung (BOG) vergleichbar. Das Prüfungsverfahren ist somit angemessen, da es eine Unterscheidung zwischen genügenden und lückenhaften Kompetenzprofilen ermöglicht.

Bei den Qualifikationen der Lehrpersonen zeigt der Bericht die Ungleichheiten zwischen den verschiedenen öffentlichen und privaten SOG-Anbietern auf. Aus der Sicht der betroffenen Berufsleute gelingt es den Lehrkräften mit zusätzlicher didaktischer Qualifikation (z.B. die Berufsbildner/innen im Betrieb oder in den überbetrieblichen Kursen, die zur Betreuung der IPT ausgebildet sind) und den Lehrkräften in der Schule (vor allem in den Fächern IKA und W&G), die über aktuelle praktische Erfahrung verfügen oder ausserhalb der Lehrtätigkeit einer anderen Berufstätigkeit nachgehen, am besten, die integrierte Praxis in der Schule zu vermitteln.

Ergänzend zu den Evaluationsergebnissen schlägt der Bericht eine Reihe von Good Practices zur Umsetzung der IPT vor und enthält eine Liste mit 18 allgemeinen Empfehlungen, mit denen das vorhandene Verbesserungspotenzial ausgeschöpft werden kann.

4. Weitere Schritte

Das Projekt «Zukunft HMS» ist mit dieser zweiten Evaluationsphase abgeschlossen. Nun liegt es an den Schulen, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA), die im Dokument enthaltenen Resultate umzusetzen. Die Evaluation liefert den verantwortlichen Personen auf allen Ebenen Handlungswissen im Hinblick auf eine Optimierung der Bildungsgänge und der Qualitätssicherung. Sie bietet einen Referenzrahmen für die Anpassung der Bildungsgänge der Handelsmittelschulen an die Verordnung über die berufliche Grundbildung Kauffrau EFZ/Kaufmann EFZ und an die neue Berufsmaturitätsverordnung. Die Resultate der Evaluation fliessen in die Erarbeitung des definitiven Bildungsplans für die SOG ein. Dieser Bildungsplan stützt sich auf die Verordnung über die berufliche Grundbildung Kauffrau EFZ/Kaufmann EFZ, die ab 2015 auch für die Handelsmittelschulen gilt.

Gemäss dem an der letzten Sitzung des Projekts «Zukunft HMS» geäusserten Wunsch wird das SBFI zu einem späteren Zeitpunkt die Durchführung einer Bestandsaufnahme der Umsetzung, gleichzeitig mit einer Evaluation der Qualifikationsverfahren der schulisch organisierten Grundbildung prüfen.